

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das malerische und romantische Baden**

**Bader, Joseph**

**Karlsruhe, [1843]**

Rudolfs von Habsburg Geburtsstätte

[urn:nbn:de:bsz:31-327872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-327872)

## Rudolfs von Habsburg Geburtsstätte.

Unächst bei dem Dorfe Sasbach, unterhalb des Kaiserstuhles, erhebt sich hart am Rheine ein einzelner, etwas breitgedehnter Hügel, welchen die Ruine einer Ritterburg zieret, deren Lage vortreflich ist und jeden Wanderer zum Besuche einladet. Stolz blicken die kühnen Trümmer auf den Strom herab, der sich eben hier aus seinen weiten Krümmungen eng zusammendrängt, um sich unterhalb des Hügels in noch weitere zu ergießen. Von ihrer Höhe aber schweift das Auge entzückt über die herrliche Gegend hin, von dem nahen Kaiserstuhle mit seinen Dörfern und Weingärten, aufwärts das Rheinthal bis der Sponek<sup>(1)</sup> die Aussicht schließt; dann über den Strom nach den gesegneten Gefilden der elsässischen Ebene, wo zwischen Feld und Wald und Wiesland die Dächer und Mauern von Arzenheim, Markolsheim, Wachen- und Bozheim hervorblicken, hier nach Kolmar, dort nach Schlettstadt und bis nach Straßburg, in die breiten Thäler und an die hohe Bergreihe der Vogesen.

Fragt nun der Leser, wie die Beste hieß, deren Ueberreste diesen schönen Punkt unseres Landes schmücken, so nenne ich den Namen Limburg; und fragt er weiter, welches Ereigniß dieselbe etwa auch geschichtlich merkwürdig mache, so sage ich ihm: „Hier wurde geboren einer der größten deutschen Könige, der Wiederhersteller Deutschlands nach dem großen Zwischenreich“. Wer es weiß, wie zerrüttet durch die langen und heftigen Wirren der kaiserlosen Zeit alle Verhältnisse waren, wie alles

(1) Der Sponek ist ein Hügel mit einer Burgruine, wie der Limberg, eine Stunde von demselben entfernt, der sich gleichfalls wie ein Vorgebirg gegen das Rheinbette vorbrängt. Läge er etwas weiter zurück, so würde man von der Limburg aus die schöne Ansicht von Breisach mit seinem Felsen und Münster genießen.

Recht und alle Gerichte darniederlagen, wie überall die Gewalt herrschte und die List, mit einem Wort — wie alle Bande der Gesellschaft zerrissen oder gelähmt waren, und der Riesenkörper des Reiches seiner Auflösung entgegen eilte, und aber wie geordnet, wie beruhigt und aufblühend daselbe ein Menschenalter später gefunden ward<sup>(2)</sup>, wer dieses weiß, der entblöset sein Haupt bei dem Namen Rudolfs, der preiset den ersten Mai des Jahres zwölfhundert und achtzehn als einen Tag des Glückes, und begrüßet die Mauern von Limburg als eine Stätte des Heils.

Die Besie die verdient also wohl eine Beschreibung ihrer Schicksale, wenn dieselben weiter auch von keiner Bedeutung sind. Ein vaterländischer Schriftsteller<sup>(3)</sup> nimmt an, daß Limburg ursprünglich zu den zäringischen Stammgütern gehörte, durch die eine Schwester des letzten Herzogs mit Burgdorf und Thun an den Grafen von Riburg und durch dessen Tochter an das Haus Habsburg erbte. Sie war jedoch schon früher habsburgisch, denn Rudolfs Vater, Graf Albrecht der Weise, ein Zeitgenosse Berthold des Fünften von Züringen, wohnte auf ihr, und man zählte sie zu seiner Landgrafschaft in Oberelsaß<sup>(4)</sup>. Wenn der Hügel von Breisach ehemals durch eine Veränderung des Rheinlaufes an das elsässische Ufer versetzt wurde, was zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts beinahe noch einmal geschah<sup>(5)</sup>, konnte solches nicht auch bei dem Limberg, welcher dieselbe Lage hat, der Fall gewesen seyn? Der Limberger Hof liegt jetzt noch jenseits des Rheines. Indessen, wie sich's verhalten mochte, jedenfalls war die Burg damals ein habsburgisches, nicht aber ein herzoglich zäringisches Erbgut.

Wie sein Vater, so wohnte auch Rudolf selbst zuweilen auf der Limburg<sup>(6)</sup>, bis er sie aus unbekanntem Gründen als freies Eigenthum an Runo von Bergheim verkaufte<sup>(7)</sup>. Die Familie dieses Ritters hatte den gleichen Ursprung mit derjenigen von Andlau, und ihr Stammort war das Dorf Mittelbergheim im Andlauer Thal<sup>(8)</sup>. Sie besaß man-

(2) Vergl. Oben I, 136.

(3) Vater Kreuter, vorderöstr. Gesch. I, 568.

(4) Wenigstens nennt Birken (Spiegel der Chr. d. S. Destr. I, 6) *Limburgum* in *Alsatia superiore* sedem *Alberti Sapientis*. Vergl. *Gerbert, fasti Rudolf. VII.*

(5) „*Rhenus*, qui longo tempore oppidum *Brisacum* ab *Alsatia* dividerat, anno 1295 pro parte ad latus montis se aliud transfereba.“ *Annal. Colmar.* ad ann. 1295.

(6) Eine Urkunde Rudolfs von 1240 (bei *Herrgott II*, 259) ist gegeben „in castro *Limper*“.

(7) Vergl. Note 10.

(8) *Schöpflin*, *Alsat. illustr.* II, 699.

herlei zerstreute Güter und Rechtsame im Elsaß, und gewann ein einflußreiches Ansehen, als Rudolf von Habsburg den deutschen Thron erhielt und Herrn Kuno zum Landvogte in Nieder-Elsaß erhob. Als eifriger Anhänger der habsburgischen Parthei wurde Kuno nach dem Hingange des Königs durch den Wahlstreit Graf Adolfs von Nassau und Herzog Albrechts von Oestreich in beschwerliche Händel gezogen und büßte einige seiner Burgen ein (9). Diese Wirren mögen ihn auch veranlaßt haben, die Besse Limburg an seine Söhne, Ludwig, Konrad und Meinhard abzutreten, welche dieselbe mit allen ihren Zubehörten um eines kräftigern Schutzes willen, an Graf Egon von Freiburg aufgaben, und aus dessen Hand als ein *feudum oblatum* wieder zurückempfingen. Die Urkunde hierüber ist gegeben zu Kenzingen im Jahre tausend dreihundert (10).

Sechs und dreißig Jahre später verband sich Herr Eberhard von Bergheim der Stadt Freiburg, die ihm ein Burgrecht verliehen hatte, zu einem gegenseitigen Schirmverein, dergestalt, daß er „mit ihm selbst, mit den Seinen, mit Leib und mit Gut, und mit seinem Theil der Besse

(9) Königshofen, Elsaß. Chronik. 120, 315. Schöpflin II, 560.

(10) Diese Urkunde findet man (in einem leider sehr verstümmelten Abdruck) bei Besold, thesaur. pract. I, 57. Als das älteste vorhandene Dokument über die Besse Limburg, schalten wir sie (mit Verbesserung der augenscheinlichsten Fehler) hier ein.

„Allen den, die diesen Brief ansehend oder hörend lesen, thun wir Ludwig von Bercken, ein Ritter, Konrad und Meinhard Gebrüder kund, daß wir Limperg die Burg und alles das darzu gehöret, Lüte, Gut, Holz, Feld, Recht und Gericht, unser ledig eigen, das Herr Cune von Bercken unser Vatter kaufte umbe den edlen Herrn Graven Rudolph von Habsburg und es uns hett gegeben, hant usgeben lüterlich uns frylich us unferer Hand in des eslen Herrn Hand Graven Egenen von Freyburg, unsers Herrn, und haben dieselbig Burg und alles das darzu höret, als davor geschriben statt, von ihme wieder empfangen zu rechtem Lehen, und haben das gethan mit solchem Gedinge, daß der vorgenannte Grav Egen unser Herr und alle seine Nachkommen gebunden sollen sin, uns und unser Gut zu schirmende, uns zu rathende und zu helfende mit Leibe und mit Gute und mit ihrer Macht an allen Schaden, da wir Recht ane haben. Wir wollen auch und unsere Nachfomen, die die Burg zu Limperg besitzende oder habende werden, dem vorgenannten unsern Herrn und seinen Nachkommen beholfen sin mit derselben Burg darauf zu Lande und darabe, wenn sie des bedürfen zu Nothe oder anders. Wir sollen auch beholfen sin, mit Libe und mit Gut, wenn sie des bedürfene sint, mit guten Treuen ohne Severde. Und daß dieß stete und unzerbrochen und ewig bleibe, darumb haben wir unsere Insegel bedenthalt an diesen Brief gehent Wir hant auch Herrn Cunen von Bercken, den vorgenannten gebetten, daß er sin Insegel an diesen Brief durch Gezeugniß hat gehentet. Wir Grav Egen von Freyburg versichent, daß wir uns und unsere Nachkommen den vorgenannten Gebrüder, Ludwig, Konrad und Meinhard und ihren Nachkommen hant gebunden, wie das

zu Limburg“ ihr beholfen sey, wenn und wie sie es bedürfe, wogegen aber die Stadt ihn schirmen solle vor jeglicher Schuldforderung von seinen Vordern her (11). Bei dem Uebergange Freiburgs oder vielmehr der landgraffschaftlichen Rechte im niedern Breisgau in die Hände Desreichts, gedieh auch die Lehnherrlichkeit über Limburg an dieses Haus. Die Edlen von Berghheim aber verkauften die Beste mit den anhangenden Gütern und Rechtsamen dies- und jenseits des Rheines theilweise an andere Familien, und von dem an wanderte das Lehngut bald kauf-, bald tausch-, vergleichs- oder pfandweise von einer Hand in die andere, bis es endlich im Jahre vierzehnhundert acht und neunzig gänzlich an die Grafen von Tübingen gedieh, nachdem dieselben schon seit längerer Zeit einen Theil daran besessen (12). Als dieses Geschlecht um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts erlosch, und die Limburg dadurch an Oestreich heimfiel, übertrug sie Erzherzog Ferdinand Karl dem östreichischen Oberstlieutenant und Kriegsrath Franz Girardi von Kastell „wegen seiner dem Erzhaufe vielfährig getreu gehorsamt geleisteten nützlichen Diensten als eine Recompens und Gnad“ mit all' ihren Zubehören zu einem Mannlehen (13). Wann und wie die Beste zerstört worden, weiß man nicht; noch gegenwärtig aber ist sie ein Lehen der girardischen Familie.

vorgeschrieben stat, und haben, des zu einem Urkunde unser und Conrads unseres Sunes Insegel an diesen Brief gehenkt. Ich Conrad des vorgenannten Graven Egen Sun han mein Insegel durch Gezeugniß der vorgeschriebenen Dinge an diesen Brief gehenkt. Ich Gune von Berken durch mins Herrn Graven Egenen aus auch miner Süne Bett hab min Insegel auch an diesen Brief zu Gezeugnissen gehenkt. Dieß geschah zu Kenzingen in dem Jahre da man zählte von Gottes Geburt dreyzehnhundert Jahre, an dem nechsten Montage nach mittem Brachmonde.“

(11) Gerbert, fasti Rudolf. VIII. Kreuter II, 69.

(12) Species Facti über Limburg bei den Lehenacten.

(13) Lehenbrief vom 19. Jänner 1645.